

unabhängig von einander zu entscheiden.

Meine Arbeit wurde kürzlich vorübergehend unterbrochen, dadurch dass die Stadt Frankfurt mich bat, in einigen Spezialfragen bei dem Neuaufbau der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek mitzuarbeiten, speziell bei der geschichtlichen Abteilung. Das konnte und wollte ich nicht ablehnen, und war so 14 Tage in Ihrer Nähe in Oberfranken. Denn in Schloss ^{bei Lebnitz} Mitwitz und Umgebung werden die Reste jetzt gesammelt und bearbeitet. Ich verstehe doch wohl den Forschungsauftrag richtig, wenn ich annehme, dass gegen solche Unterbrechungen der Arbeit nichts einzuwenden ist. Ich werde ja doch auch immer noch zum weitaus grössten Teile von der Stadt Frankfurt bezahlt.

Im Oktober werde ich nach Darmstadt übersiedeln, ^{obwohl} ~~trotzdem~~ dort mit Fliegeralarmen u. dergl. zu rechnen ist. Münzenberg ist doch zu abgelegen; jeder Weg zu der Bibliothek in Giessen beansprucht einen vollen Tag, ebenso jeder Gang zum Kriegsschädenamt, das immer einmal etwas wissen will. Auch ist mein Zimmer hier nicht heizbar, das Haus aber sehr kalt. So werde ich diese Idylle hier aufgeben. Meine Anschrift ist vom 1. Oktober ab: Darmstadt, Heidenreichstrasse 4.

Hoffentlich beanspruche ich nicht zu viel Ihrer Zeit, wenn ich Sie in dieser Angelegenheit um Rat frage. Meinen Aufsatz in der Zeitschrift für deutsche Geisteswissenschaft (ursprünglich 2 Vorträge) habe ich Ihnen ja geschickt. Sie werden von manchen der Probleme, die ich oben nannte, sich daraus ein klareres Bild machen können, als es so in wenigen Zeilen möglich ist.

In einem Vortrag: "Morgenland und Abendland im Wechsel der Geschichte" im Kurhaus von Bad Homburg habe ich kürzlich einige zum Thema gehörige Fragen behandelt und lebhaftes Z^ustimmung damit gefunden.

Einen Aufenthalt an der Ostsee habe ich dazu benutzt, um eine Arbeit niederzuschreiben, an der ich schon seit mehreren Jahren in grossen Pausen gearbeitet habe. Sie hat mehr geschichtsphilosophischen ^(methodologischen) Charakter. Ich bemühe mich darin, die geschichtliche Arbeit frei zu machen von den Einflüssen der naturwissenschaftlichen Arbeitsweise im Laufe des 19. aber auch noch des 20. Jahrhunderts. Die Arbeit wird etwa 50-55 Druckseiten in heutiger sparsamer Satzweise umfassen, eine unglückliche Grösse, für einen Zeitschriftenaufsatz zu gross, für eine Broschüre zu klein, ganz abgesehen davon, dass heute niemand eine Broschüre druckt.

Haben Sie im voraus schönen Dank, dass ich mich mit solchen Arbeitsfragen an Sie wenden darf.

Darf ich bitten, Ihre Frau Gemahlin bestens zu grüssen, wie Sie grüsst in herzlicher Verehrung

Herrn Hitler!

Herzliche Grüsse

Adolf Bauer